

29. Juni 2022

Patente auf natürliche Pflanzen gefährden Ernährungssicherheit

Ein neuer Bericht von No-Patents-on-Seeds legt dar, wie Saatgutkonzerne natürlich vorkommende Gensequenzen oder zufällige Genmutationen durch Patente monopolisieren. Sie blockieren damit die konventionelle Züchtung und setzen die Ernährungssicherheit aufs Spiel.

Der am 29. Juni 2022 von No-Patents-on-Seeds publizierte und dem Europäischen Patentamt (EPA) ¹ in einer Aktion übergebene Bericht zeigt auf, wie trotz Verbot der Patentierung konventionell gezüchteter Pflanzen und Tieren nach wie vor Patente angemeldet werden, welche die konventionelle Züchtung betreffen.

Die grossen Saatgutkonzerne, wie Syngenta, Bayer, BASF, Rijk, Zwann etc. beanspruchten Patente auf natürlich vorkommenden genetischen Variationen, die für die Züchtung von Resistenzen nötig sind. Diese Patente blockieren dann den Zugang zu biologischem Material, das in der traditionellen Züchtung benötigt wird, um die Virusresistenz zu erzeugen.

Saatgut soll den Bäuerinnen gehören

Wie Patente auf Pflanzen in Europa gehandhabt werden, beeinflusst auch die Praxis in Ländern des Globalen Südens. «Patente auf Saatgut sind dort hochproblematisch, weil die Bäuerinnen und Bauern existenziell darauf angewiesen sind, ihr Saatgut frei vermehren zu können», erklärt Simon Degelo, Verantwortlicher für Saatgut und Biodiversität bei SWISSAID. So wird schliesslich die Ernährungssicherheit gefährdet. Ein weiteres Problem stellt die unrechtmässige Aneignung genetischer Ressourcen dar. «Da in den Patentanträgen die Herkunft der Pflanze nicht offengelegt werden muss, wird die Gefahr von Biopiraterie erhöht.» Grosskonzerne machen anschliessend damit Profit und die Ursprungsländer gehen leer aus.

Weniger Macht den Konzernen

Um die Herausforderungen auf Grund des Klimawandels meistern zu können, brauchen wir freien Zugang zu Biodiversität. Ansonsten können keine Pflanzen gezüchtet werden, die an die neuen klimatischen Bedingungen angepasst sind. Nur ein halbes Dutzend Konzerne können dann bestimmen, was wir essen, was Bäuerinnen und Bauern produzieren und was auf dem Markt angeboten wird und wieviel wir dafür bezahlen müssen.

Es braucht politisches Handeln

Auf europäischer Ebene bewegt sich etwas: 2020 legte die Grosse Beschwerdekammer des Europäischen Patentamtes fest, dass Pflanzen und Tiere aus ‚im Wesentlichen biologischen‘ Züchtungsverfahren nicht patentierbar seien. Dennoch gibt es noch zu viele Schlupflöcher.

¹ Das Europäische Patentamt ist das Exekutivorgan der Europäischen Patentorganisation, welcher auch die Schweiz angehört. Hier werden Patente erteilt, die in allen 38 Vertragsstaaten (inkl. der Schweiz) Gültigkeit haben.

No-Patents-on-Seeds sammelt zurzeit Unterschriften für eine [Petition](#), die von den Minister:innen der Vertragsstaaten des EPA wirksame Massnahmen gegen Patente auf die konventionelle Zucht von Pflanzen und Tieren fordert. Mehr als 200'000 Unterschriften wurden bereits gesammelt und täglich werden es mehr.